

Siebeck trotz dem negativen Trend

Der Eberbacher Maschinenbauer legt beim Umsatz zu und sucht Mitarbeiter — Der Familienbetrieb ist jetzt 160 Jahre alt

Von Rainer Hofmeyer

Eberbach. Schlechte Nachrichten – gute Nachrichten. In einem fast gleichen Fertigungszeitraum im Maschinenbau geht es in der Umgebung von Eberbach aktuell beim einen runter, beim anderen rauf: Die 650 Mitarbeiter große Mosca GmbH aus Waldbrunn und die mit 30 Mitarbeitern erheblich kleinere Siebeck GmbH aus Eberbach sind diese gegenläufigen Beispiele. Mosca geht in einen Transformationsprozess mit massivem Stellenabbau. Nach nunmehr genau 160 Jahren seit der Gründung hat Siebeck hingegen gute Meldungen für die Eberbacher.

So wie es aussieht, geht Siebecks Tradition erfolgreich weiter, bei Mosca gilt es zu kämpfen. Bundesweit schließen immer mehr mittelständische Familienbetriebe. Teilweise Jahrhunderte nach der Gründung. Die Ursachen für diese bedrückende Lage sind hohe Energie- und Lohnkosten, schwache Konsumnachfrage, Nachwirkungen der Zinswende, Strukturwandel in der jeweiligen Branche, Schwierigkeiten bei der Unternehmensnachfolge. Manche Unternehmen sind Zulieferer von Branchen, die auf dem Weltmarkt verlieren.

Auch in Eberbach und Umgebung sind mittelständische Familienbetriebe tragende Säulen des Erwerbslebens, allen voran die Maschinenbauer. Sie geben den Einwohnern seit vielen, vielen Jahren Lohn und Brot.

Mosca, ein weltweit führender Hersteller von Umreifungsmaschinen und Transportsicherungssystemen erlebt den wirtschaftlichen Abschwung. Das ist ein Schlag für den heimischen Arbeitsmarkt. In den 1960er Jahren zog Mosca in seiner Aufbauphase an den Neckar, nach Zwingenberg. Und wurde immer präsenter im Leben der Bevölkerung. Wer mit dem Autokennzeichen MOS-CA unterwegs war, zeigte gerne, dass er einen guten Arbeitgeber hat. 1983 baute Mosca in Waldbrunn. 2026 ist die Firma in Schiefelage. Steigende Standortkosten, ein unsicheres Investitionsklima und geopolitische Unsicherheiten belasten, schreibt diese Zeitung. Ein Viertel der Mitarbeiter muss gehen. 150 Arbeitsplätze sind verloren. Im Juli gibt es sogar betriebsbedingte Kündigungen.



Kordeln: plastikfrei – ökologisch.



Seit 2010 ist Siebeck in der Friedrichsdorfer Landstraße, 2024 um eine Halle erweitert. Repros: rho

Einige von Moscas qualifizierten Angestellten haben bereits einen neuen Job gefunden. Sie sind jetzt bei Siebeck in Eberbach. Firmenchef Nico Siebeck (54) hat solche Leute im Ingenieurbereich gesucht. Aber auch für die Produktion braucht er neue Mechatroniker und Konstruktionsmechaniker, beispielsweise Schweißer.

Es verwundert, dass bei einem Unternehmen Mitarbeiter entlassen, beim anderen Unternehmen in der gleichen Branche gesucht werden. Mosca stellt Umreifungsmaschinen her, Siebeck baut Verschnürungs- und Bündelungsmaschinen. In beiden Fällen geht es um den Transportschutz von Produkten. Doch per Zufall ist Siebeck vor einigen Jahren auf eine andere Spur abgebogen.

Die Siebeck GmbH steht in der fünften Generation der Familie. 1866 wurde in Wangen im Allgäu von Ludwig Richard Siebeck auf gewerblicher Basis die „Mech. Seilerwaren-Fabrik“ gegründet. 1907 ging es nach Eberbach in die Güterbahnhofstraße, als die stillgelegte Rosshaarspinnerei Sigmund und Maas übernommen wurde. Nach dem immer weiteren Ausbau der Verschnürungstechnik vom anfänglichen Vertrieb zum eigenen Maschinenbau, zog Siebeck 2010 in die freigewordene Liegenschaft der Druckerei Wilhelm Krauth in der Friedrichsdorfer Landstraße. Zwei Jahre später wurde die 10000. produzierte Maschine gefeiert. 2013 hat Siebeck die Sparte Verschnürtechnik von Mosca übernommen und integriert. 2024 baute

Siebeck eine neue Halle an. Die Zahl der insgesamt gebauten Einheiten liegt inzwischen bei rund 13 000.

Siebeck-Maschinen waren anfangs im Lebensmittel-Bereich platziert und aus Edelstahl. Damit wurden Fleischprodukte, Rollbraten, Hähnchen, gepökeltes und mariniertes Fleisch verschnürt. Gebunden wird mit Kordeln aus Baumwolle. Die Nachfrage nach solchen Spezialmaschinen korrespondiert teils mit dem Jahresverlauf. Mit einer Lieferzeit von acht bis zwölf Wochen produziert Siebeck rechtzeitig zum sommerlichen Grill- und inzwischen sogar verstärkt zum Weihnachtsgeschäft der Lebensmittelindustrie.

Kunden in 80 Ländern

Der Non-Food-Bereich hingegen schien für Siebeck verloren. Kartons, Zeitungen, Stangen, Rohre und Leisten, Kabel und Keilriemen bis hin zu Sträuchern, Obst- und Alleebäumen verschnürte und bündelte man im Handel gerne mit Plastik. Die Maschinen dafür lieferten andere Hersteller. Als jedoch Plastik immer mehr geächtet wurde, hat ein langjähriger Kunde seine alte Siebeck-Maschine aus dem Keller geholt und seine Non-Food-Produkte fortan mit den alterproben Kordeln verschnürt.

Das war der Zündfunke, blickt Nico Siebeck zurück. Er reagierte sofort: Wenn man keinen Edelstahl braucht, genügen

außerhalb des Lebensmittelbereichs auch lackierte Maschinen. Hauptsache, die Produkte werden trendsicher mit Kordeln aus natürlichem Material umschnürt. Und da ist Siebeck Spezialist. Die Kordeln liefert er gleich mit. Auch Holzfaserschnüre sind inzwischen im Angebot. Alles „plastikfrei – ökologisch“.

Food und Non-Food: Jetzt hat Siebeck den möglichen Markt für Verschnürungsmaschinen mit Kordeln komplett im Griff. Der Umsatz steigt. Fünf verschiedene Maschinensysteme werden gebaut. Siebecks Mitarbeiter stellen im Jahr 150 bis 200 Einheiten her. Mit den Ingenieuren geht es auch um die Weiterentwicklung der Maschinen. 80 Länder werden aktuell beliefert; zwischengeschaltet sind 90 Händler. Das immer präsenter werdende China ist für Siebeck weiter ein Endkundenmarkt, allerdings unter fünf Prozent seiner Auslieferungen, und noch keine Konkurrenz.

In der Volksrepublik werden zwar inzwischen ähnliche Maschinen hergestellt. Es gibt aber deutliche Qualitäts- und Sicherheitsprobleme. „Die Chinesen brennen darauf, gute Maschinen zu bauen“, konstatiert Nico Siebeck. Er stellt dort eine Arbeitsmotivation fest wie vor Jahrzehnten in Deutschland. Bei allem, was eine mögliche Konkurrenz aus China einmal erreichen könnte: Das weltweite Potenzial für Verschnürungsmaschinen geht in mehrere Zehntausend. Da ist noch etliches drin für den kleinen Spezialisten aus Eberbach, immerhin „Weltmarktführer in der Verschnürtechnik“.